

Erdbeben, Tsunamis, Vulkanausbrüche, Sternschnuppen gehörten auch schon zum Horizont des antiken Menschen und konnten so für die apokalyptische Sprache den passenden Erfahrungshintergrund bilden. Aber noch nie hatte die Menschheit eine solche berechnete Angst davor, dass wir Menschen selber unseren Planeten zerstören könnten, was wir ja z.T. auch schon fleißig tun, wie heute. Nicht die Elemente an sich, sondern die von Menschen manipulierten oder ignorierten Elemente könnten uns eines Tages in Form einer kosmischen Katastrophe überraschen. Diese Befürchtung begann im 20. Jh. als die erste Atombombe abgeworfen wurde und wird heute fast täglich verschärft, wenn es um das Klima geht. Nicht Gottes Zorn, sondern die Blindheit oder Dummheit des Menschen lehrt uns das Fürchten. Trotz beeindruckender technischer Entwicklung tut sich der Mensch – zunehmend oder konstant – schwer, gemeinsam Glück und Frieden zu finden. Trotz Fortschritt stehen wir ständig vor dem Abgrund, der heute klarer benennbar und global geworden ist. Die Feindschaften scheinen sich zu vermehren und zu vertiefen: Kriege zwischen Stämmen, Nationen, Blöcken, Kontinenten, Märkten, Gesellschafts-Schichten, Kulturen ... Vor diesem Hintergrund werden die biblischen Texte, die uns am Ende des Kirchenjahres immer das Weltende vor Augen führen, nicht weniger, sondern noch drängender aktuell. Sie versuchen seit Jahrhunderten unsere Blindheit zu heilen. Die apokalyptische Sprache der Bibel öffnet mit ihren unverkennbaren Bildern den Blick auf die Verbindung von zwei Schichten der Wirklichkeit: von Himmel und Erde, von der Welt Gottes und der des Menschen. Die beiden sind nicht getrennt, sondern vielfältig verbunden, aufeinander bezogen. Unsere drei Texte erzählen davon, dass neben unseren Kriegen und Kämpfen auch noch ein ganz anderer Kampf mit ganz anderen Waffen geführt wird, ein Kampf des Himmels – nicht gegen diese Welt, sondern für den Menschen: Im Buch Daniel steht der Erzengel Michael dafür mit seiner Truppe; im Markusevangelium der Menschensohn mit seinen Engeln und im Hebräerbrief der neue Hohepriester, Jesus Christus und seine Gemeinde. Ihre Feinde sind keine Menschen, denn sie wollen jeden einzelnen von ihnen gewinnen, sondern etwas, was heute vergessen, verdrängt und mit viel Mühe scheinbar abgeschafft wurde, nämlich die Sünde.

Sünde ist ein Verhältnisbegriff, sie beschreibt eine Relation. Sie ist die bewusste oder gewohnheitsmäßige Ablehnung von Gottes Gesetzen, oder heute verwendet man gerne den Begriff: von Gottes Werten. Diese Werte kann man ziemlich gut in vier Begriffen zusammenfassen: Wahrheit, Güte, Gerechtigkeit und Schönheit. Ihre Ablehnung kann vieles betreffen: von ganz kleinen Dingen in unserem alltäglichen Leben bis zur Weltpolitik, Umweltzerstörung, Terrorismus, Internetkriminalität u.v.m. Gegen diese Ablehnung oder besser gesagt FÜR die Anerkennung des Wahren, Gerechten und Guten wird vom Himmel her ein Kampf geführt. Allerdings geschieht er mit ganz speziellen Waffen.

Michael trägt den Namen: „Wer ist wie Gott!“ – er steht für die Anerkennung von Gottes Größe und der Gültigkeit seiner Werte. Der Menschensohn kommt auf den Wolken des Himmels; er wurde mit Jesus identifiziert, der im Hebräerbrief als Priester auftritt. Seine Spezialwaffe ist sein Opfer, das im Unterschied zu allen bisherigen Opfern von Priestern nicht etwas, sondern er selbst ist. Beide haben aber dieselbe Kampfstrategie und dasselbe Ziel: die Sammlung der Gerechten. Denn das einmalige Opfer Jesu kann uns „für immer zur Vollendung führen“, nur wenn wir uns auf seine Seite schlagen.

Auch das „Buch des Lebens“, in dem alle verzeichnet sind, die gerettet werden, gehört zur Sprache der Apokalypse. Das sind dieselben, die sich auf die Seite Gottes stellen und seine Wertvorstellungen teilen. Von ihnen heißt es: sie „werden strahlen, wie der Himmel strahlt, und jene, die viele zum rechten Tun geführt haben, werden immer und ewig, wie die Sterne leuchten.“ Dieses Leuchten ist letztlich die einzige Geheim-Waffe Gottes. Alle, die sich die Wege Gottes, d.h. der Gerechtigkeit und Güte gehen, haben eine Ausstrahlung, einen Glanz, der sie nicht über die anderen erhebt, sondern vielmehr zu einer Orientierung für alle wird, wie die Sterne am Nachthimmel.

Ähnlich heißt es auch bei Markus: „die Engel werden die von Menschensohn Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.“ Diese Sammlung geschieht schon immer, seitdem Gottes Gesetze bekannt sind. Man darf sie nicht unterschätzen, sie hat eine Kraft und kann die Welt im Gleichgewicht halten, auch ohne weltpolitische Entscheidungen zu treffen und durchzusetzen.

Weil diese Sammlung schon immer läuft, kann Jesus sagen: „Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht.“ Freilich ist dieser Vorgang nicht so offensichtlich wie z.B. die Truppenzusammenziehungen an der polnisch-weißrussischen Grenze. Sie ist verborgen und geschieht unspektakulär überall, wo Menschen sich der Gerechtigkeit und dem Frieden verschreiben oder sich sonntäglich und alltäglich zum Hören der Bibel, zu den Sakramenten versammeln und sich von Michael, dem Menschensohn oder vom Hohepriester Jesus auch in ihren Entscheidungen formen lassen, um zu lernen, was gut, wahr, gerecht und schön ist.